



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 26. Juni 1887.

Nr. 291.

## Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Dem Kaiser ist die gestrige Spazierfahrt, die erste nach seinem letzten Unwohlsein, vorzüglich bekommen. Nach seiner Rückkehr erledigte der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten, nahm Vorträge entgegen, empfing, wie bereits gemeldet, mehrere Besuche und speiste später gemeinsam mit der Großherzogin von Baden. Die Besserung schreitet in der erfreulichsten Weise fort. Heute Vormittag unternahm der Kaiser gegen 12 Uhr im offenen Wagen wiederum eine Spazierfahrt, auf welcher denselben auch diesmal die Großherzogin von Baden begleitete. Nach einer etwa einstündigen Fahrt durch den Thiergarten traf der Kaiser gegen 1 Uhr wieder im königlichen Palais ein. Als bald darauf die neu aufziehende Stadtwaage beim Palais vorüberzog, erschien der Kaiser auf der Veranda des Palais und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen von Pöschel entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, von Albedyll, und hatte vor dem Diner noch eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern, Grafen Herbert von Bismarck.

Der Kronprinz besuchte während dieser Woche Dr. Madenjan täglich in Harley Street; am Montag oder Dienstag soll zu der neuen Operation geschritten werden, um den Rest der Wucherung aus dem Halse zu entfernen.

Brinz Georg hat sich gestern Nachmittag von dem Kaiser verabschiedet und ist Abends zum Kurgebrauch nach Bad Ems abgereist, wo derselbe heute Abend eintrifft.

Der Brüsseler „Nord“ tritt den Gerüchten, mit welchen die Welt bezüglich einer „Dreikaiserzusammenkunft“ behelligt wird, scharf gegenüber. Einen schlechteren Dienst kann man den Beziehungen der drei Höfe zu einander sicher nicht leisten, als indem man ihnen Entschlüsse unterschiebt, für welche es an einer Sichtung der Vorbedingungen noch durchaus fehlt.

Die schon angekündigten Konferenzen der Provinzial-Steuerdirektoren zur Besprechung über die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes werden vom Finanzminister persönlich geleitet werden und sind jetzt bestimmt für die erste Woche des Juli in Aussicht genommen. Auf Grund der Ergebnisse derselben werden dann schleunigst die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz redigirt werden, so daß deren Veröffentlichung bis Anfangs August erwartet werden kann.

Die im Leipziger Hochverrathsprozesse Verurtheilten haben keine Ursache, ihren „Freunden“ in Frankreich zu danken; das unüberlegte Gebahren dieser Uebereifrigen, insbesondere der Patriotenliga, hat ihnen die Aussicht auf Erlass oder Milderung des ergangenen Straftheils für die nächste Zeit vernichtet. Uebereinstimmend melden mehrere Pariser Blätter, darunter „Paris“, ein häufig offiziös benutztes Blatt, daß Camille Dreyfus, Abgeordneter des Seine-Departements, in Folge der Leipziger Verurtheilungen beabsichtige, einen Ge-entwurf einzubringen, der bezwecke, mittelst R. prozität die augenblicklich gegen die „Internationale“ bestehenden Gesetze auf die Deutschen anzuwenden. Von dieser Absicht unterrichtet, habe Herr Blourens, der Minister des Auswärtigen, Herrn Dreyfus zu sich eingeladen und ein Kabinetts-Attache des auswärtigen Amtes habe am Dienstag den Abgeordneten aus dem Palais Bourbon abgeholt, um ihn zu Herrn Blourens zu führen. Dieser nun habe Herrn Dreyfus angezeigt, daß Unterhandlungen zwischen der französischen und deutschen Regierung angeknüpft seien in der Richtung auf Freilassung oder doch auf Herabmilderung der Strafe der Verurtheilten. Unter solchen Umständen habe sich Herr Dreyfus entschlossen, das Resultat der Unterhandlungen abzuwarten, ehe er seinen Gesetzentwurf einbringe.

Diese Mittheilungen erweisen sich heute, wenigstens in ihrem Kernpunkte, als richtig; die „Börs. Ztg.“ erhält das folgende Privattelegramm:

Paris, 25. Juni. Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter Herbette mit dem Grafen Bismarck wegen einer Milderung des Ur-

theils gegen die Elsäßer eine Unterredung hatte und auf wohlwollendes Entgegenkommen traf, daß jedoch am Mittwoch bei der zweiten Unterredung Graf Bismarck dem Botschafter Pariser Blätter zeigte und unter Hinweis auf deren herausfordernde Sprache einen Verfolg dieser Sache derzeit für unmöglich erklärte.

Man ersieht aus dieser Depesche, daß die Bemühungen der französischen Regierung wahrscheinlich den gewünschten Erfolg gehabt haben würden, wenn nicht Herr Deroulede mit seinen Beworbenen sich ebenfalls der Angelegenheit bemächtigt hätten. Die gestern abgehaltene Versammlung der Patriotenliga war unter solchen Umständen vollends der Gipfel der Unklugheit. Ueber diese Versammlung wird telegraphisch berichtet:

Paris, 25. Juni. Die Versammlung der Patriotenliga fand gestern im überfüllten Zirkus statt. Einige Zuhörer, welche gegen die Hebrden Derouledes und Deloncles Einspruch erhoben wollten, wurden hinausgeworfen. Ein Freund Röhlins versuchte einen Brief der Familie des Verurtheilten vorzulegen, welche die Kundgebung der Patriotenliga heftig mißbilligt, da dieselbe Röhlins Lage nur verschlimmert; Deroulede aber rief stolz: „Seit seiner Verurtheilung gehört Röhlin nicht sich selbst, sondern dem Vaterlande an!“ Er schloß seine Rede mit den Worten: „Der Boden Elsaß-Lothringens bringt Blutzeugen hervor, aber der Boden Frankreichs Soldaten!“ Widersprechende Redner wurden nicht zugelassen. Auf der Straße ließ ein Pöbelhaufen von mehreren Tausend Köpfen Boulanger hochleben, sang die bekannten Gassenhauer zu Ehren desselben und zog, häufig von der Polizei angegriffen und versprengt, unter großem Gehehl über die Boulevards bis zum Offizierkasino am Opernplatz, wo er endgültig auseinander getrieben wurde. Einige Gruppen wälzten sich zur Redaktion des „Intransigant“ und brachten Rochefort eine Huldigung dar. Die heutigen Blätter verurtheilen das Gebahren Derouledes in harten Ausdrücken.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in dem Prozesse der Personen, welche angeklagt waren, den Obersten Sudelkin, Chef der Petersburger Geheimpolizei, im Dezember v. J. ermordet zu haben, das Urtheil gesprochen worden. Sieben der Angeklagten wurden zum Tode, 14 zur Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt und 2 freigesprochen. Die zum Tode Verurtheilten werden wahrscheinlich nächsten Montag hingerichtet werden.

Nachdem der Prinz Alexander von Battemberg in jüngster Zeit wieder jeden Gedanken an eine Rückkehr seinerseits auf den bulgarischen Thron aufs Entschiedenste zurückgewiesen, taucht wieder der Name des in Wien lebenden Prinzen von Koburg als der des Kandidaten auf, welchen die bulgarische Regentenschaft zu empfehlen geneigt wäre. Der Prinz selber soll durchaus gewillt sein, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen; ruffischerseits scheint aber, vorläufig jedenfalls noch, seine Kandidatur auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Wenn man bisher geglaubt hat, daß Rußland mit der Ausweisung der Deutschen nicht Ernst mache, so hat man sich bitter getäuscht, wie dies aus deutschen westpreussischen Zeitungen ersichtlich werden kann. Nach Aussage zahlreicher nach Westpreußen zurückgewiesener Personen, welche sich schon vor 20 Jahren in Wolhynien angekauft hatten, sind sämtliche in deutschen Händen befindliche Fabriken dort geschlossen worden. Die Fabrikarbeiter mußten die deutschen Lehrer, welche sie ausschließlich besoldeten, entlassen. Den Ausgewiesenen wurde nach der „R. Z.“ zu erkennen gegeben, daß sie, wenn sie nicht zur griechischen Kirche übertreten wollten, auch nicht in den russischen Unterthanenverband aufgenommen werden könnten, ohne Zugehörigkeit zu diesem aber nach dem neuen Gesetze Niemand in Rußland Grundstücke erwerben und besitzen dürfe. Da nun die Leute ihren Glauben und ihre Volksangehörigkeit nicht aufgeben wollten, sahen sie sich zur Wiederauswanderung genöthigt. Der weite beschwerliche Weg — sie waren vier Wochen unterwegs — hatte ihre Baarschaft fast aufgezehrt und an der Grenze wollte die russische Zollbehörde, weil in Rußland ein Pferde-Ausfuhrverbot besteht, die

Pferde nicht hinaus- und die deutsche Zollbehörde vor Erlegung von 20 M. Eingangsteuer für jedes Pferd sie nicht einlassen. Einer der Ausgewiesenen, dessen Geldmittel verzehrt waren, mußte sein Fuhrwerk verkaufen, die andern wandten sich um Hülfe bittend an die nächsten preussischen Behörden. Dergleichen Angelegenheiten werden aber auf diplomatischem Wege betrieben, und obwohl der Telegraph in Anspruch genommen war, dauerte es doch sieben volle Tage, während welcher sie für die ihnen aufgezungenen Bewachungsmannschaften täglich 12 Rubel zahlen mußten! Zuletzt konnten sie die Pferde steuerfrei über die Grenze bringen. Noch aber warten 35 andere Familien auf den Ausgang der diplomatischen Verhandlungen, bis wohin sie im Freien lagern müssen. Von den Wiedereingewanderten hoffen verschiedene vom Staat oder von der Ansiedelungsbehörde Grundstücke oder Ackerflächen unter günstigen Bedingungen zum Kaufe oder zur Pachtung zu erhalten.

Der Aufschwung der Fischzucht, der in Deutschland noch gar Manches zu wünschen übrig läßt, wird vielfach durch die Uebelstände der sogenannten Adjazentenfischerei gehemmt, zu deren Beseitigung jetzt der Anfang gemacht werden soll. Der preussische Landwirtschaftsminister hat zunächst, um eine feste Grundlage für geselliges Einsichreiten zu gewinnen, umfassende Erhebungen angeordnet. Diese sollen, der „Weiser-Zeitung“ zufolge, einmal feststellen, in welchem Umfange die Adjazentenfischerei noch vorkommt, namentlich ob und in wie weit auf Grund geselliger Bestimmung oder gewohnheitsrechtlich oder auf welchem sonstigen Recht die Recht der Anlieger zur Ausübung der Fischerei beruht, ob auch noch sonstige mit dem Uferbesitz nicht im unmittelbaren Zusammenhange stehende Fischereiberechtigungen, namentlich ob Koppelfischereien noch vorkommen, ob und in wie weit diese Berechtigungen einen rationalen Betrieb erschweren oder hindern und insbesondere der Hebung der Fischzucht im Wege stehen. Dann aber soll geprüft werden, wie diese Rechte am besten zu beseitigen sind, namentlich ob dies im Wege der Ablösung erfolgen kann, oder ob eine besondere gesellige Regelung sich empfiehlt, ferner ob eine Beschränkung hinsichtlich Ausübung der Fischerei in ähnlicher Weise wie bei der Jagd sich als erforderlich herausgestellt hat. Insbesondere soll auch die Einführung zwangsweiser Bildung von Fischereigenossenschaften, sowie die Uebertragung des Fischereirechts an die Gemeinden und die Frage, ob und in wie weit den Kreisajazenten und den Kreisajazenten eine Mitwirkung hierbei eingeräumt werden soll, der Erörterung unterzogen werden. Hoffentlich führen diese Verhandlungen zu einem für die Entwicklung der Fischerei günstigen Resultat.

Die Russifizirung der Universität Dorpat verläuft doch nicht so glatt, wie die panslawistische Heißsporne sich gedacht hatten. Dem „Hannov. Courier“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Vorschrift des Kurators Kapustin, vom nächsten Semester an die Vorlesungen in russischer Sprache zu halten, beantworteten sämtliche Professoren der Dorpater Universität mit ihrem Entlassungsgesuch. Die Ausführung dieser Maßregel ist daher auf drei Jahre verschoben.

In Prag hat sich vor einigen Tagen ein Ereigniß vollzogen, das vor nicht allzu langer Zeit noch zu den Unmöglichkeiten gehört hätte. Bei den Gemeinderaths-Wahlen in der großen und gewerbreichen Prager Vorstadt Smichow siegte im dritten Wahlkörper die Kompromißliste der Altcechen und der Deutschen mit Zweidrittel-Majorität gegen die separate jugoslawische Liste. In den beiden anderen Wahlkörpern ist der Sieg gleichfalls den Kompromißkandidaten gesichert. Bei den Wahlen im dritten Wahlkörper gaben, wie aus Prag gemeldet wird, die Deutschen den Ausschlag, indem sie geschlossen mit den Altcechen gegen die Jungcechen stimmten.

Leipzig, 23. Juni. Heute ist an der Anschlagstafel im Parterre des Reichsgerichtsbauwerks der Anschlag erschienen, nach welchem in der Untersuchungssache (wegen der Affaire Schnäbele) gegen den Handelsagent Tobias Klein aus Straßburg, den Fabrikant Martin Grebert aus Schillingen und den Wirth Johann Friedrich Erhardt aus Straßburg wegen Landesverraths die

Hauptverhandlung des vereinigten 2. und 3. Straffenats des Reichsgerichts am 4. Juli und folgende Tage stattfindet. Klein und Grebert werden beschuldigt, von Straßburg aus Festungspläne, von denen sie wußten, daß deren Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt haben. Erhardt ist angeklagt, den beiden Andern, namentlich dem Klein, um ihm die Vortheile seiner Handlungen zu sichern und ihn der Bestrafung zu entziehen, wissentlich Hülfe geleistet zu haben. Als Vertheidiger stehen den Angeklagten zur Seite die Herren Justizrath Romberg hier, Rechtsanwält Dr. Scharlach und Frhr. Schott von Schottenstein aus Straßburg.

## Urusland.

Wien, 24. Juni. König Milan, der morgen Mittag erwartet wird, nimmt in der Hofburg Wohnung, nicht in einem Gasthofe. Wahrscheinlich wird der Kaiser persönlich ihn am Bahnhof empfangen, jedoch soll auf besonderen Wunsch des Königs keine Ehrenkompanie aufgestellt werden.

Melo Pascha weist seit längerer Zeit in Bukarest, angeblich in Privatangelegenheiten.

Aus der Umgebung der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg kommt die Mittheilung, daß die Angabe, Herzog Paul von Mecklenburg sei zur katholischen Kirche übergetreten, unrichtig sei.

Perugia, 23. Juni. Gestern, am Jahrestage der während der Revolution durch die Papstjungen erfolgten Hinrichtungen von Patrioten kam es zu einer imposanten nationalen Demonstration. Die Stadt trug Trauerflaggen. Im Morlacchia-Theater fand ein großes Meeting von 3000 Personen gegen die Veröhnungspolitik statt. Auch gegen die Kolonialpolitik wurde eine Resolution gefaßt.

Paris, 23. Juni. Ein recht angenehmer Herr ist der Pariser Stadtrath Lyon-Alemand, der sich nicht damit begnügt, im Stadtrath den einstimmig angenommenen Antrag auf Entfernung deutscher Arbeiter aus dem Dienst der Seinepräfektur zu stellen, sondern es auch noch dazu für nöthig hält, die Gründe, die ihn hierbei geleitet haben, im heutigen „Matin“ des langen und breiten auseinanderzusetzen. Lyon-Alemand sagt: „Ich bin nicht, was man einen Chauvinisten nennt“, aber ich habe nicht ohne schmerzliche Herbeidrückung das abscheuliche Verhalten sehen können, das Deutschland namentlich in der letzten Zeit gegen uns angenommen hat. Der Fall Schnäbele, der Leipziger Prozeß, ohne von unbedeutenderen Vorgängen zu reden, müssen die patriotische Faser jedes Franzosen erregen und machen es ihm unmöglich, protestlos zu verharren. . . . Ich habe nicht die Absicht gehabt, im Stadtrath Politik zu treiben, aber ich habe doch geglaubt, gegen die deutsche Ueberfluthung meine Stimme erheben und ihr, soweit es die Verwaltung der Stadt Paris anlangt, einen Damm entgegenzusetzen zu sollen. . . . Ich habe die Absicht gehabt, diejenigen deutschen Arbeiter zu treffen, die bei der Straßenreinigung und der Kanalisation angestellt sind. Das ist auch die Auffassung meiner Kollegen. Einige wollten noch weiter gehen und der Verwaltung untersagen, überhaupt fremde Arbeiter, welcher Nationalität sie auch angehören mögen, zu beschäftigen. Dem habe ich mich widersetzt und hervorgehoben, daß unsere Absicht einfach die ist, auf die Thaten des Herrn von Bismarck auch unsererseits mit Thaten zu antworten. So geht denn auch mein Antrag dahin, daß die Verwaltung fernerhin nicht mehr „Deutsche, die Angehörige des deutschen Reiches sind“ (Allemands, sujets de l'empire d'Allemagne), anstellen soll; dagegen steht es ihr frei, Deutsch-Österreicher oder Deutsch-Schweizer zu beschäftigen. Man wird mir vorhalten, daß der Beschluß des Stadtraths vielen Deutschen, die seit langer Zeit bei der Kanalisation und Straßenreinigung arbeiten, das Brod raubt. Was kümmert mich aber das, da es doch so viel französische Arbeiter giebt, die keine Arbeit haben und sie erhalten werden, wenn sie in die Stelle der Deutschen treten!“ Eigentlich ist diese Neuerung des sonst internationalen Arbeitervertreters Lyon-Alemand ziemlich nichtswürdig, denn gesetzt den Fall, daß dieser „Citoyen“, wie er genannt

zu werden wünscht, wirklich gegen die deutsche Regierung gerechtfertigte Beschwerden habe, so ist das doch sicherlich nicht die Schuld dieser den ärmsten Klassen angehörenden deutschen Arbeiter. Wenn, wie wohl vorauszu sehen, die Seinepräfectur dem Befehle des Stadtraths Folge leistet, so wird eine große Menge armer Teufel in eine recht bedauerliche Lage gebracht und zu wirklichen „Opfern“ gemacht werden, die sich von den „Opfern“ in Elßaß-Lothringen dadurch unterscheiden, daß letztere die gegen sie gerichteten Maßregeln und Bestrafungen herausgefordert und verdient haben, während erstere der chauvinistischen Verfolgungswuth des Pariser Stadtraths doch wahrlich nicht den mindesten Anlaß gegeben haben. Wenn man übrigens nicht das persönliche Schicksal unserer von blinder Verfolgung getrossenen Landeute im Interesse dieser bedauern müßte, so könnte man sich nur damit einverstanden erklären, daß die Franzosen in unvernünftigem Haß sich selbst ins eigene Fleisch schneiden. Die deutsche und überhaupt die ausländische Arbeiterbevölkerung war und ist noch für die französische Lohnbewegung ein höchst wichtiger Faktor. Ganz unzweifelhaft haben die französischen Arbeitgeber nur deshalb Ausländer mit Vorliebe angestellt, weil sie dabei eine vortheilhafte Rechnung fanden, einmal, indem sie diese Leute zu durchschnittlich billigeren Preisen erhielten, als ihre anspruchsvollen Landeute, sodann aber, weil das Vorhandensein fremden Angebots auf dem französischen Arbeitsmarkte den französischen Arbeiter abhielt, seiner Phantasie freien Zügel zu lassen und Arbeitspreise aufzuerlegen, mit denen jeder internationale Wettbewerb, ja, überhaupt jede nützbringende Thätigkeit unmöglich wurde. Im internationalen Wettbewerb ist Frankreich schon weit genug ins Hintertreffen gekommen und es wird auf der wirtschaftlich abschüssigen Bahn noch weiter kommen, wenn es die fremde Arbeitskraft aus dem Lande treibt. Das ist die rein wirtschaftliche Seite der Sache; daß man in Deutschland die politische Gefährlichkeit nicht vergessen wird, liegt wohl auf der Hand, zumal es wohl das erste Mal ist, daß eine so große amtliche Verwaltung wie die der Stadt Paris sich offen und herausfordernd in den Dienst des Chauvinismus stellt.

Paris, 23. Juni. Die Versammlung der Patriotenliga im Wintergirkus, die auf Freitag einberufen wurde, wird schwerlich ruhig verlaufen; wenigstens geschieht alles, um die Pariser Bevölkerung aufzureizen und Rache an Grevy zu nehmen, weil er Boulanger nicht an der Spitze der Armee gelassen habe: es sei dies nicht bloß Augendienerei gegen Biemard, sondern kalter Un dank gegen den Einzigen, der das Vertrauen des Landes besitze. Der offene Brief des „leitenden Ausschusses“ der Patriotenliga: „Ehrenpräsident Paul Deroulede, Präsident E. Saneboeuf, Delegirter A. Deloncle, Generalsekretär A. Goupil“, sollte dieser von der radikalen Presse unterstützten Bewegung die richtige Zugkraft geben: man behandelte Grevy von oben herab, als sei man Herr der Lage und Inhaber der Gewalt, man forderte den Präsidenten der Republik auf, seine Pflicht zu thun und „nicht länger die Sicherheit und Freiheit unserer in Elßaß-Lothringen reisenden oder wohnenden Landeute schädigen zu lassen“. Dieses Schreiben fällt mit andern Zeichen der Zeit zusammen, sodaß der Schluß nahe liegt, die Patriotenliga hole zu einem großen Streiche aus. Paul de Cassagnac hat den Muth, Deroulede und Genossen in der „Autorité“ die nackte Wahrheit zu sagen und zugleich daran zu erinnern, wohin dergleichen führe: „Der Schritt des leitenden Ausschusses der Patriotenliga ist ein neuer Beweis von der moralischen Anarchie, in der jede republikanische Regierung sich bewegt, wo es keine abgezwungene Gewalt giebt und der erste beste unge stalt in die best begrenzten, einzig gesetzlichen Aemter Eingriffe machen darf. Simple Liebhaber ertheilen sich eine rein eingebildete „Delegation“, erlauben sich, die bestehende Regierung aufzufordern, bei einer fremden Regierung vorzugehen, um die Freilassung eines regelrecht im Rahmen einer besondern Gesetzgebung verurtheilten französischen Bürgers zu erlangen. Und um welche fremde Regierung handelt es sich? Um das deutsche Volk, das mit kaltblütiger Ueberlegung einen Tendentzproceß gemacht hat, der über die Köpfe der unglücklichen Verurtheilten hinausgeht und Frankreich mitten in die Brust trifft.“ Bei dieser Auffassung findet Cassagnac es unzulänglich, daß die Regierung noch zu drängen: „Ja, der Brief des leitenden Ausschusses bindet der Regierung die Hände, da sie fortan nicht handeln kann, ohne die Frage in einen Kriegsfall zu verwandeln. Es ist das eine unerhörte Ungeschicklichkeit, umfomehr, als Köchlin-Laudon zu einem Jahr Festung verurtheilt wurde, weil er Mitglied einer Liga ist, deren Artikel 2 der Satzungen „die Herausgabe Elßaß-Lothringens an Frankreich“ bescheidet. Die Herausgabe Elßaß-Lothringens ist gewiß ein in unserer Herzen Tiefe eingeschriebener Wunsch, aber es war überflüssig, ihn über die Thür eines Vereins zu schreiben, der das schwere Unrecht begeht, daß er die Liebe Frankreichs zu monopolisiren sich herausnimmt. Es giebt Dinge, die man vorbereitet, die man macht, von denen man aber nicht spricht. . . Indessen diese letzte Thorheit der Patriotenliga war nur der Vorbote einer großen Versammlung. . . Die Treiberei wegen des „Lohengrin“ geht wieder los. . . Die Liga macht aus einem persönlichen Falle eine allgemeine Beleidigung, ist das gut, ist das nützlich nach den Aengsten, die wir kürzlich erst durch gemacht haben?“ Cassagnac findet dieses Treiben

so gefährlich, „weil die Liga das seltene Glück hat, von hohen Staatsbeamten beschützt zu werden, von denen wir nur zwei Namen nennen wollen: Buisson, Direktor des Elementarunterrichts, und Fribourg, Direktor des Post- und Telegraphenwesens“. Cassagnac fordert unter diesen Verhältnissen die Regierung auf, Leuten auf die Finger zu sehen, deren politischer Taft nicht ihre starke Seite ist. Aber was kann die Regierung thun? Die Versammlung im Wintergirkus verbieten? Das macht böses Blut. Ungeheure polizeiliche Vorsichtsmaßregeln anordnen? Das ist abgenutzt und schreckt nicht mehr ab. Noch bedenkllicher wird die Lage der Regierung, wenn sie Köchlin wegen wirklich Verbindungen mit der deutschen Regierung angeknüpft haben sollte, wie „Paris“ behauptet; denn sie könnte sich dabei nur eine Zurückweisung holen und würde schließlich irgend etwas erreichen, was die Patriotenliga befriedigen könnte. Diesen Leuten ist es ja nur um Dinge zu thun, welche die Elßässer in dem Bahn erhalten sollen, daß sie nächsten Tages wieder „in den Schoß der großen Nation“ aufgenommen werden, damit sie nicht zu sich kommen und fühlen, daß sie Deutsche sind und eine schimpfliche Rolle spielen, wenn sie ihrem Blut zum Hohn sich den Franzosen nachlaufen und nachhaken, von denen die „Nerz löpfe“ mit Füßen getreten werden, so lange die Franzosen ungehörig Herren in dem geraubten Lande waren.

London, 25. Juni. Hartington besprach gestern in einer Versammlung von liberalen Unionisten in Manchester den Vorschlag Gladstone's für Abhaltung einer neuen Konferenz beider Vereinigung der liberalen Partei. Er sagte, daß, obwohl er die Vereinigung der Partei lebhaft wünsche, dies doch unmöglich sei, wenn solche Lehren, wie die, zu denen sich die irische Partei und deren Freunde bekennen, in das liberale Glaubensbekenntniß aufgenommen werden sollten. Der gegenwärtige Zeitpunkt wäre wenig günstig für die Wiedereröffnung der Konferenz; wenn die durch die irische Strafrechtsbill entstandenen Meinungsverschiedenheiten beseitigt seien, könnten neue Versuche gemacht werden, um Punkte einer Verständigung zu ermitteln. Alle Schritte zu einer Versöhnung müßten jedoch offen mit voller Kenntniß der Toppartei erfolgen, welche den Unionisten Treue bewiesen habe und verdiene, daß man ihr Vertrauen entgegentrage.

Athen, 23. Juni. Der ehemalige Gesandte in Bukarest, Marco Dragumis, ist zum Gesandten in Wien und der frühere Deputirte Blachos zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Derjenige, welcher ausdrücklich nur auf feste Prämie versichert und eine Verpflichtung zu Nachschüssen nicht übernehmen will, ist nach einem Beschluß der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts vom 20. April d. J. im Sinne des (Betruges) § 263 des Strafgesetzbuchs nicht ohne Weiteres in seinem Vermögen beschädigt, wenn er durch Täuschung über die Art der Gesellschaft bestimmt wird, einer auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgeellschaft beizutreten und damit die Verpflichtung zu Nachschüssen zu übernehmen. — Herr Obersteuer-Inspktor, Steuerrath Ludwig Hahn begeht morgen, Montag, die Feier seines 50jährigen Amts Jubiläums. — Dem Seemann C. F. G. Schmidt zu Wollin ist der chinesische Orden des doppelten Drachen 4. Klasse und dem Premier-Lieutenant a. D. Max von Lieber zu Nieder-Ebnitz bei Köstgenbroda, zuletzt à la suite des 1. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, der tunesische Nishan-el-Itstihar-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Für die nächste Winteraison wird Stettin wieder um einen Saal reicher sein und zwar wird derselbe auch in dem „Restaurations-Viertel“ von Stettin, in Grünhof, liegen. Auf dem Grundstück Böhligerstraße 23, früher Herrn Kommissionsrath Wollenhauer gehörig, hat Herr Restaurateur Th. Wüller, der jetzige Inhaber des Ausschanks der Sankt Anna-Brauerei, einen neuen Konzertsaal aufgeführt und fand gestern bereits das Richtfest statt. Der neue Saal hat eine Länge von 24 Metern, eine Breite von 15 Metern, bei 8 Metern Höhe, das Orchester ist 6 Meter tief. Ueber den am Eingange an der Böhligerstraße angebrachten Garderoben befindet sich eine Loge von 15 Metern Länge und 6 Metern Tiefe. Ein Nebengebäude enthält außer der Wohnung des Besitzers einen großen Bufferraum und mehrere Restaurationszimmer, während mit dem Saal verbunden ein Speisesaal von 15 Metern Länge und 6 Metern Tiefe angelegt ist. Das neue Etablissement soll bereits im Monat September unter dem Namen „Stettiner Philharmonie“ eröffnet werden. Außer zum Konzertsaal soll es besonders zur Veranstaltung von Vereinskonzerten bestimmt sein. Für die Sommeraison ist ein kleiner Garten reservirt, welcher für ca. 200 Personen Raum bietet und natürlich nicht als Konzert-, sondern nur als Bier- und Kaffee-Garten dienen soll.

In der Woche vom 19. bis 25. Juni wurden in der hiesigen Volksküche 1609 Portionen verabreicht.

(Personal-Chronik.) Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Borin der Bauhofbesitzer Hermann Noack zu Borin zum Standesbeamten und der Amtsvorsteher Wilhelm Noack zu Borin zum Stellvertreter des Standes-

beamten ernannt. — Der Fabrik-Direktor Rüßer zu Jagnd ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Jagnd ernannt und daher der Amtssitz von Basewalk nach Jagnd verlegt worden. — Der Kataster-Kontrollleur Hartmann zu Kammin wird vom 1. Juli d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Forst N.-L., Regierungsbezirk Frankfurt a. O., und der Kataster-Kontrollleur Steuer-Inspktor Clouth in Neuwied, Regierungsbezirk Koblenz, nach Kammin versetzt. — Der Seminar-Hülfslehrer Pfuhl in Böls ist an das Seminar zu Bütow, der Seminar-Hülfslehrer Gawanika in Bütow an das Seminar in Böls versetzt worden. — In Langfals, Synode Nau garb, ist der Küster und Lehrer Solbt fest angestellt. — In Klein-Rüssow, Synode Werben, ist der Küster und Lehrer Schalow, in Koblenz, Synode Basewalk, der Küster und Lehrer Baud, in Loddin, Synode Uesdom, der Lehrer Leopold und in Trebenow, Synode Wollin, der Lehrer Radloff provisorisch angestellt. — Der Schulvorsteherin Frau Friedrich ist die Konzeption zur Fortführung der in Alt-Damm bestehenden Privat-Fachschule ertheilt worden. — Den Fräuleins Hedwig Bona, z. Z. in Daber, Kreis Naugard, Marie Wegner, z. Z. in Zintenbrück, Kreis Anklam, Elise Pieke, z. Z. in Prust, Kreis Greifenberg, Anna Schmidt, z. Z. in Zagan, Kreis Saargau, und Leopoldine Jaeger, z. Z. in Bribbernau, Kreis Kammin, ist unter Vorbehalt des Wider rufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — Die Küster- und Lehrstelle in Kiebig, Synode Stargard, wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 660 Mark auf Lebzeiten des Pensionärs. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrstelle in Karow, Synode Regenwalde, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 861 Mark. Sie ist Privatpatronats. — Die Lehrstelle in Gügelitz, Synode Treptow a. N., wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 701 Mark auf Lebzeiten des Pensionärs. Sie ist Privatpatronats.

### Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: „Spottvogel.“ Gesangsposse in 4 Akten. — Elysium-theater: „Der Bagabund.“ Operette in 3 Akten.

Montag. Bellevue-theater: „Unser Doktor.“ Volksstück mit Gesang in 4 Akten. — Elysium-theater: „Der Bagabund.“

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser und Königin hat den mit der interimistischen Leitung der königlichen Theater beauftragten Vork. Grafen von Hohenberg nunmehr definitiv zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele ernannt.

### Bermischte Nachrichten.

Vom Riesengebirge, 23. Juni. Sommers Anfang auf der Schneeflosse! Bereits am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr tobte ein heftiger Sturm um die Koppenhäuser und bald war die Bergespitze in dichten Nebel gehüllt, der jede Aussicht verperrte. Das Thermometer sank von + 8 Grad Reaumur auf + 2 Grad Reaumur und fröstelnd suchten die ankommenden Touristen am geheizten Ofen ihre erstarrenden Gliedmaßen zu beleben. Befammernswert war das Aussehen einzelner Damen; sie hatten ihre Hüte dem Sturme überlassen müssen; Schirme und Stöcke wurden von dem wüthenden Element den Eigenthümern entrisen und auf schnellstem Wege in den Riesengrund speidrt. Die Zimmerleute, welche auf der Koppe mit einem Anbau an der böhmischen Baude beschäftigt sind, waren gezwungen, ihre Arbeit einzustellen und in den Baude räumen Schutz zu suchen. Gegen Abend ließ die Wuth des Sturmes ein wenig nach, um in der Nacht in einen Orkan auszuarten. — Der prächtige Sonnenaufgang am 21. Juni ließ eine schwache Hoffnung auf gutes Wetter aufkommen, doch Nebel und Launen sind unergründlich. Alsbald verschwand die Sonne und dichtester Nebel hüllte Alles ein; dabei blies der Sturm mit aller Heftigkeit weiter. Das Thermometer stand Morgens 4 Uhr auf — 3 Gr. R., um 9 Uhr noch 1 Grad unter Null und gegen Mittag des 21. Juni auf + 2 Gr. R. Eine ganz besondere Ueberraschung aber erlebten an diesem Tage — Sommers Anfang — die von der Hampelbaude und den Grenzbänden kommenden Touristen, nämlich einen Schneesturm in bester Form, der Alles durchwühlte. Diese Einleitung des Sommers wiederholte sich Nachmittags 2 1/2 Uhr noch einmal und dauerte mit kurzen Unterbrechungen etwa 1 1/2 Stunden. Trotdem ging der Humor nicht aus, und die Betheiligten werden sich gern dieses sonderbaren Uebertritts vom Frühling zum Sommer erinnern. An den beiden letzten Tagen sollten die neuen Schlagapparate des elektrotechnischen Vereins auf der Koppe aufgestellt werden; wegen des Sturmes mußte natürlich diese Arbeit unterbleiben.

(Gelegentlich.) „Sieh nur, Alma, endlich ein Stückchen blauer Himmel nach so langen Regentagen — wie das erquickt!“ — „D, es ist herrlich! Robert, darf ich mir jetzt die weiße Spitzenrobe bestellen?“

Lehrer: Was ist Geschwindigkeit? — Schüler: Geschwindigkeit ist dasjenige, womit Einer einen heißen Teller wegsetzt.

(Auf der Hochzeitsreise.) „Jetzt werden wir gleich durch einen langen Tunnel fahren.“ —

„Ach, bitte, Mann, laß mich während der Durchfahrt am Fenster sitzen. Ich habe noch nie einen Tunnel von innen gesehen.“

(Zwischen Studenten.) „Nun! Du bist ja am letzten Abende in der Kneipe auf dem Sopha liegen geblieben. Was dachtest Du Dir, als Du erwacht?“ — „Ich habe mich gewundert, daß Du nicht neben mir lagst.“

### Wochenbericht über die Berliner Börse.

Fonds.

Berlin, 24. Juni.

In der vergangenen Börsenwoche war die Geschäftslust der Spekulation auf ein Minimum beschränkt, was bei der Unsicherheit, welche das Unwohlsein unseres Kaisers von Neuem wachgerufen hat, wohl erklärlich erscheint. Dazu kam noch die Nähe des Ultimos, welche angesichts des knappen Geldstandes größeres Realisationsangebot hervorrief und namentlich in spekulativen Bankaktien mehr oder minder große Kourseeinbußen veranlaßte. Die Resultate der stattgehabten Subskriptionen waren auch, soweit dieselben bekannt wurden, nicht dazu angehan, neue Käufer heranzuziehen. Renten fanden wenig Interesse und brodelten Kourse langsam ab. Russische Werthe wurden stark realisiert und zeigen die sich herausstellenden Prolongationskäse, daß das Defouwert erheblich zusammengekrumpft ist. Oesterreichische Bahnen notirten durchgehendes niedriger. Warschau-Wiener wurden neuerdings durch die Kontremine gedrückt, da die Dividende nur auf 9 Rubel festgesetzt worden ist; die kolossalen Rückstellungen wurden außer Acht gelassen. — Marienburger mußten ebenfalls nachgeben, da der Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide durch den Schluß des Reichstages nicht zur Erledigung kommen konnte. Recht fest waren Dortmund-Gronau-Euphede Eisenbahn-Aktien auf die fortgesetzt günstigen Einnahmeberichte. Werrabahn-Aktien höher auf Deckungen. — Montanwerthe erfuhr eine entschiedene Besserung. Das Defouwert hierin ist noch ziemlich bedeutend, dazu lauten die Berichte aus den Montanbezirken freundlicher und sind alle Anzeichen für das Zustandekommen der geplanten Konventionen vorhanden.

Sachs & Pincus, Berlin, Bank- und Getreidegeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Breslau, 25. Juni. Ministerial-Direktor a. D. Kräbig ist gestern in Hermsdorf gestorben.

Katibor, 25. Juni. Der landwirtschaftliche Verein fordert staatlicherseits eine geordnete korporative Organisation der deutschen Landwirtschaft mit Produktions-Kontingentirung.

Wien, 25. Juni. Das österreichische Kronprinzenpaar tritt am Montag eine schon vor längerer Zeit in Aussicht genommene Reise nach Krakau an.

Aus Zünstirchen wird gemeldet: Unfern Sigetwar wurde der Postbeamte Zalewski verhaftet, welcher vor einigen Wochen in Wien über 150,000 Gulden veruntreute.

Wien, 25. Juni. König Milan besuchte gestern vor der Abreise von Belgrad den russischen diplomatischen Vertreter Persiani; auf der Eisenbahnfahrt hingegen lud er den österreichischen Gesandten, Hengelmüller, zu sich in den Salonwagen. Während der Abwesenheit des Königs führt, was übrigens in Serbien Regel ist, der Kabinettschef, also Ristic, die Regentschaft, dessen Vollmachten sind indessen gesetzlich geregelt und ziemlich beschränkt. In Belgrad bezeichnet man als eine der wichtigsten, in nächster Zeit zu erledigenden Aufgaben die Revision des österreichisch-serbischen Handelsvertrages; die Anhänger Ristic's, namentlich die Radikalen, sind entschiedene Gegner des jetzt mit Oesterreich bestehenden Vertrages.

Paris, 25. Juni. Die aus Paris über Brüssel nach London geflohene Spanierin Fräulein Campos beabsichtigte sich in London sofort mit ihrem Liebhaber zu verheirathen; die englischen Behörden verweigern ihr jedoch vorläufig die Erlaubniß dazu.

London, 25. Juni. Bei dem deutschen Vorkämpfer Grafen Haffeldt fand gestern Abend ein Festmahl statt, an welchem der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen theilnahmen.

Im Buckingham-Palast war gestern auf Befehl der Königin eine größere Abendgesellschaft, welcher der König von Dänemark, der König von Sachsen, der König und die Königin von Belgien, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und die übrigen Gäste der Königin beizuwohnten.

London, 25. Juni. Wie der „Standard“ erfährt, nehmen die Unterhandlungen mit Rußland bezüglich der streitigen Punkte der afgbanischen Grenze einen befriedigenden Fortgang und sei jetzt eine baldige Lösung zu hoffen.

Warschau, 25. Juni. Das Wasser der Weichsel ist von 15 auf 10 Fuß gefallen, so daß die Gefahr einer Ueberschwemmung beseitigt ist. Die bereits überschwemmten Orte sind zum größten Theil vom Wasser befreit.

### Wasserstands-Bericht.

Der bei Breslau, 24. Juni, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,93 Meter, Unterpegel + 0,32 Meter. — Warte bei Posen, 24. Juni Mittags 1,72 Meter.